

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion und
Administration:
Buchdruckerei J. Armpotic
Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.

Volaer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Inserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jof. Armpotic,
Piazza Carli entgegen.

Inserate
werden mit 10 h für die
5mal gespaltene Pettizeile,
Reklamentizen im redak-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garmondzeile
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Vola, Dienstag, 11. Dezember 1906.

== Nr. 415. ==

Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

In der „Neuen Freien Presse“ vom 8. d. veröffentlicht der königlich italienische Staatsminister Luigi Luzzatti einen hochinteressanten Artikel über das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, dem wir folgendes entnehmen. Zunächst die Handelsbeziehungen der beiden Staaten besprechend, kommt dann Luigi Luzzatti auf die Irredenta zu sprechen und sagt:

Der lärmende Straßenirredentismus ist in Italien nahezu erloschen; die verletzenden Anschläge gegen das italienische Nationalgefühl haben sich hingegen im Kaiserstaate gemehrt. Die gebildeten Klassen Italiens stehen dem irredentistischen Krakeel ferne; das arbeitende Volk huldigt wie überall sozialistischen Ideen, ist im innersten Kern friedlich gesinnt, und in einigen der äußersten Parteien spielte man sogar — und das ist ein Uebel — mit dem heiligen Namen des Vaterlandes.

Es fehlt indessen auch, abgesehen vom Irredentismus, nicht an anderen Gründen des Zweifels und Mißtrauens. In Italien fragen wir uns: Wozu alle diese österreichischen Befestigungen an der italienischen Grenze? Wozu die neuen Wege und Eisenbahnen, wenn nicht zur Mobilisierung gegen Italien? Und die österreichisch-ungarische Flotte, soll sie nicht etwa aus einem Werkzeug der Küstenverteidigung ein offensiver Faktor werden, damit sie — nach Admiral Montecuccoli's eigenen Worten — den Feind aufsuchen und vernichten könne? Welchen anderen Feind soll sie aber in der Adria stellen, wenn nicht die italienische Flotte?

Das mit Oesterreich-Ungarn verbündete italienische Volk ist durchaus friedlich und hat die Möglichkeit eines Krieges gegen den Nachbarstaat niemals erwogen. Hat das italienische Volk einen Fehler, so liegt dieser in seiner allzugroßen Friedfertigkeit. Als es aber an Landsgrenzen alle die Rüstungen sah, als es hörte, daß man in dortigen Heeres- und Marinekreisen von mühelosen Spaziergängen nach Mailand und Venedig sprach, ungeachtet seiner Friedfertigkeit und seines Vertrauens auf die Konfulta, die das Friedensbündnis unter dem Siegel der wechselseitigen Würde unverfehrt erhalten wird, da wollte es die Grenzen des Reiches

und seine Stellung im adriatischen Meere gesichert wissen. Kann man es ihm verdenken?

Wie immer es sei, daran leidet es keinen Zweifel, das italienische Volk, sein Parlament und seine Regierung sind die friedfertigsten der Welt. Die Italiener pflegen nur ihren Garten, der einer intensiven Bewirtschaftung bedarf, sie arbeiten und lernen und verlangen nicht nach fremdem Gute. Und wenn einer unter ihnen sich mit platonischen und idealen Plänen in Hinsicht von Tripolis beschäftigt, so geschieht dabei niemandem etwas zu Leide. Will Oesterreich-Ungarn wirklich nicht über Novibazar hinausgehen, so wird es auch keinen Grund haben, ein Zerwürfniß mit Italien zu befürchten. Will es aber den Vormarsch, so müßte es eine gütliche Verständigung einem Bruche vorziehen.

In beiden Fällen ist ein Zusammengehen jedenfalls besser begründet als ein Auseinanderstreben.

Bedenken wir ferner, daß Italien und Oesterreich-Ungarn mehr als je die Notwendigkeit (und das ist fürwahr die höchste Notwendigkeit) erkennen sollen, im Dreibunde für die Erhaltung des Friedens zwischen Deutschland und dem englisch-französischen Zweibunde zu wirken. Es gibt in der Welt nur eine wirkliche Gefahr, sie liegt in dem tiefen Gegensatz zwischen Deutschland und England, zwischen diesen Nebenbuhlern und Riesen Europas. Italien und Oesterreich-Ungarn hätten bei einem Ausbruche einer solchen Fehde alles zu verlieren; anstatt gegeneinander zu eifern, mögen sie sich daher in dem Bestreben einigen, England und Deutschland auf den Weg der Verständigung und des Friedens zu geleiten. Wer in Oesterreich-Ungarn und Italien kann ohne Angst und Sorgen die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Deutschland ausdenken, eines Krieges, der, dem zur Tat werdenden Dreibunde, die englische Flotte im Adriatischen Meere dem vereinigten österreichischen und italienischen Geschwader gegenüberstelle?

Wir haben allen Grund, zusammen zu arbeiten und uns zu verständigen. Gewiß, die Rüstungen Oesterreich-Ungarns fordern die Rüstungen Italiens heraus. Wer ist dafür verantwortlich? Und wäre es nicht besser, auf dieser schiefen Ebene auf Grund klarer Vereinbarungen und Verfügungen innezuhalten? Besser wäre es jedenfalls, wenn in militärischen Kreisen weniger von Krieg gesprochen würde; die Regierungen der zwei Staaten können dafür sorgen, daß dies geschehe, damit das Bündnis nicht jedermann wie ein Hohn anmutet. Das

beste Mittel aber, um den heute eingeschlummerten Irredentismus gänzlich absterben zu lassen, wird darin bestehen, daß man dem italienischen Element in Oesterreich-Ungarn seine volle Freiheit gönne und seine Interessen gütig, billig und gerecht wahrnehme.

Der Augenblick scheint mir unter diesen Umständen gekommen, wo Italien und Oesterreich-Ungarn durch die Besten ihrer Diplomaten klar und offen miteinander reden sollten. Wenn Italien Frieden braucht, so hat es nicht den Anschein, als fühlte Oesterreich-Ungarn nicht das gleiche Bedürfnis: besser indeß, sich freundschaftlich und ehrlich vertragen, als den Geist mit Zweifeln und Mißtrauen tränken. Es tut unbedingt not, den dichten Nebel von Mißverständnissen zu zerstreuen, der beiden Teilen schadet, und allmählich unbewußt zur Abjage der Bündnisse und Freundschaften und zu noch Schlimmerem führen könnte. Die Friedfertigen mögen ihre Stimmen erheben und die Wahrheit bekennen.

Es ist besser, alle Probleme, die uns zu trennen scheinen, den Irredentismus, die Italiener Oesterreich-Ungarns, den Vormarsch nach Albanien und Mazedonien, maßvoll zu erörtern, als den Dingen stillschweigend ihren Lauf und sogar den Verdacht eines geheimen serbisch-italienischen Bündnisses aufkommen zu lassen, gerade als ob unser überfriedliches Italien — dessen auswärtige Politik fast durchwegs auf Entfagungen beruht — ein Ränkenschmied und ein den Nachbarn lästiger Raufbold wäre. Nur eine Politik gegenseitiger höchster Ehrlichkeit kann das Vertrauen wieder erwecken, dessen man auf beiden Seiten dringend bedarf.

Rundschau.

Der Wiener Männergesangverein in Berlin.

Zu Ehren des Wiener Männergesangvereins, der in Berlin eingetroffen ist, hat ein Ehrenkommers stattgefunden, der eine selten zahlreiche Teilnahme fand. Nachdem verschiedene Toaste gesprochen worden waren, brachte Lehrer Scholz, der Vorsitzende des Berliner Lehrerengesangvereines, ein Hoch auf das deutsche Lied aus. Der Lehrerengesangverein trug die „Wilde Jagd“ von Busch und zwei Zugaben vor. Der Obmann des Wiener Männergesangvereines Schneiderhan, dankte für alle den Wiener Gästen gewidmeten herzlichen Worte. Der Besuch sei

Feuilleton.

Stellen- und Darlehensschwindel.

Das Wiener „Deutsche Tagblatt“ veröffentlicht unter diesem Titel einen gediegenen Artikel, der auch für hiesige Verhältnisse von besonderem Interesse ist:

Es ist selbstverständlich, daß gerade eine Weltstadt den geeigneten Boden für alle möglichen Schwindeleien abgibt, daß in ihrem Banne mit Vorliebe sich unlautere Existenzen aufhalten und ihre dunklen Wege wandeln, da sie inmitten der zusammengedrängten Bevölkerung, in diesem fieberhaften Treiben und veränderlichen Leben weniger gestört sind. Tausende gewinnen in Wien ihren Lebensunterhalt nur auf unredliche Art und Weise und fast ebenso groß ist die Mannigfaltigkeit ihrer Handlungen.

Eine Abart der Betrüger, die es vornehmlich auf die mageren Taschen armer oder in augenblicklicher Notlage befindlicher Leute abgesehen haben, die daher umso verabscheuungswürdiger sind, kann man mit dem Namen Stellenschwindler bezeichnen. Kürzlich wurde in Wien die Verhandlung gegen den Komptoiristen Kaindl abgeführt. Die Vorgeschichte sei mit wenigen Worten rekapituliert. Da erschien seinerzeit in Letzchen a. E. längere Zeit hindurch die satfam bekannte sogenannte Zeitschrift „Fürs praktische Leben“. An den Fingern dürften die Stellenlosen abzuzählen sein, die nicht auf die Schwindelanzeige hereingefallen sind und sich dies Blättchen bestellten. Der Inhalt ist bald hergezählt: Ein Revolverroman, eine kürzere Zweckgeschichte, ein Tendenz-Rätsel, einige uralte Rezepte und dann vornehmlich ein Wust von allerlei möglichen und unmöglichen Anzeigen, welche zum

größten Teile von Tagesblättern „entlehnt“ und abgeschrieben waren; sie enthielten Losankäufe, Vertretungen, Nebenerwerb durch schriftliche und Handarbeiten, Herstellung von Gebrauchsgegenständen im Hause, und was dergleichen Schwindel mehr ist. Dafür zahlte man den Bezugspreis von fast 3 bis 6 Kronen für ein halbes oder ganzes Jahr im Vorhinein, erhielt aber dann nur eine, durch Zufall vielleicht zwei Nummern. Als es den Herausgebern (Brüder Rast) in Letzchen zu schwül wurde, verlegten sie den Stab ihrer Zeitschrift nach Leipzig, da in Deutschland diesem Schwindel scheinbar weniger nahegetreten wird. Kaindl beglückte Oesterreich weiter mit diesem Schwindel bis man ihn in Wien abfaßte.

Vorgenanntes Blatt kann als kennzeichnendes Beispiel dienen, wie derlei Blätter ausgestattet und vertreiben werden. Sie sind meist Eintagsfliegen, die bald da, bald dort erscheinen und sonderbarerweise ist die Geburtsstätte dieser Blätter nicht die Großstadt selbst, sondern eines der umliegenden Dörfer. In der Großstadt selbst erscheinen vielmehr sogenannte wöchentliche „Anzeiger“, welche mit geringen Ausnahmen Schreibübungen aus dem Anzeigentel größerer Tagesblätter darstellen. Wie früher erwähnt, blüht in Deutschland der Schwindel mit solchen Blättchen scheinbar mehr wie bei uns. So erscheinen in Thüringen, Hannover, Chemnitz, Hamburg überall solche mit „Der Erwerb“ oder ähnlich überschriebene Wische, die gewöhnlich 2 Mark für das Halbjahr kosten, zu Gesicht bekommt man natürlich nur eine Nummer.

Eine andere Art solcher Unternehmungen, die durch Anzeigen in den Wiener Zeitungen oder durch Mittelpersonen hier ihre „Wurzeln“ suchen und des fremden

Reizes wegen übergenug finden, sind die sich „Offizien“ nennenden „Bureaus“ in Paris, Lyon und den größeren Städten Oberitaliens, deren Inhaber man an Ort und Stelle, wo sie in einem Hinterhause vielleicht eine Dachkammer bewohnen, nicht kennt und die ausländischen Gimpel in Masse unter einer Deckadresse fangen. Vor solchen ausländischen „Bureaus“ und Schriften kann eben nur gewarnt werden, aber auch die hin und wieder erfolgende behördliche Einziehung inländischer „Firmen“ kann nur blutwenig nützen, sobald die „große Presse“ in ihre Spalten einiger Heller wegen solche Schwindelanzeigen ungeprüft einrücken läßt und solange die Dummen nicht alle werden.

Eine viel häufigere, weil einträglichere Art, den kleinen und verarmten Mann zu schröpfen, ist der Darlehensschwindel. Den sauberen Patronen, die sich damit befassen, ist mit dem Gericht schwer beizukommen, auch wenn es sich solche Geschäfte näher ansehen sollte, als es wirklich geschieht. Es ist üblich, daß der Geber über die Kreditfähigkeit des Darlehenssuchers Auskunft einholen läßt, für welche ein Voranschuß bis zu 6 Kronen verlangt wird, wenn auch die eigentlichen Kosten 2 Kronen selten überschreiten; es reicht demnach das Verlangte für zwei Auskünfte aus, wobei noch genügend für Post- und Schreibgebühren erübrigt. Dem Schwindler ist es aber nur darum zu tun, recht hohe Vorschüsse herauszubekommen, der Suchende erhält nie Geld, würde die Auskunft auch noch so glänzend lauten.

Solcher Gauner, welche den Geldbedürftigen bis auf den letzten Heller auslaugen, gibt es namentlich in Wien eine schwere Menge. Sie betreiben nicht selten Dienst-, Heirats-, Darlehens- und Grundver-

ein Zeichen des Herzensbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich, das für alle Zeiten andauern möge. Der Redner betonte die Bedeutung der Reisen des Wiener Männergesangsvereines als Vorkämpfer für deutsche Art und Kunst sowie als bestes Mittel gegen den nationalen Indifferentismus. Sodann lud er herzlich die Berliner Gesangsvereine ein, nach Wien zu kommen und schloß mit einem Hoch auf die deutschen Männergesangsvereine, auf die Berliner Sänger, die Stadt Berlin und die Berliner Bevölkerung. Die Wiener sangen das „Spielmannslied“ von Heuberger und „Im Winter“ von Kremser, jedes vom Komponisten dirigiert, worauf ein brausender Beifallssturm losbrach, sodaß die beiden Lieder wiederholt werden mußten. Die Teilnehmer blieben bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Die großserbische Bewegung im Okkupationsgebiete.

Gegenüber den Darlegungen des Reichsfinanzministers v. Burian im Budgetausschusse der österreichischen Delegation erfährt das „Gr. Tagblt.“, daß die Schwierigkeiten in Bosnien und der Herzegovina nicht konfessioneller, sondern nationaler Natur sind. Die großserbische Bewegung hat einen Umfang angenommen, von der man sich in Wiener Regierungskreisen gar keine Vorstellung macht. Es ist Tatsache, daß die Zentralregierung die Weisung hinausgehen ließ, die „einheimische“ Bevölkerung möglichst in ihren Empfindungen zu berücksichtigen, und das hat dazu geführt, daß die im Dienste der Landesregierung und des Staates stehenden einheimischen Arbeiter sich der größten Insubordinationen schuldig machen. Die Beamten, die größtenteils aus Oesterreich oder aus Ungarn stammen, wurden von Freiherrn v. Burian bei einer früheren Gelegenheit als Fremdlinge und als „nur geduldet“ in Bosnien bezeichnet, was ein taktischer Fehler war, weil dadurch der Respekt der Untergeordneten vor den Beamten gewichen ist. Die Verhältnisse in Bosnien sind trotz aller Ablehnungen heute sehr besorgniserregend und das einzige Element, auf das sich Oesterreich heute noch verlassen kann, sind die loyalen und ergebenen Mohammedaner. Die Slaven sind nicht verlässlich und die Antwort des Freiherrn v. Burian ist ein Vertuschungsmanöver ärgster Sorte.

Deutschland und England.

Der englische Handelsminister hielt in Liverpool eine Rede, in welcher er ausführte, die englische Schifffahrt erleide durch die Bestimmungen des Handelschiffahrtsgesetzes keine Einbuße, sie werde vielmehr dadurch zu einem Muster von Sicherheit. Es wäre inhuman, wollte man alle Ausländer aus der Handelsmarine ausschließen. Die Regierung müsse jedoch das Bestreben nach einer Erhöhung des Prozentsatzes an englischen Seeleuten in der englischen Handelsmarine wirksam unterstützen. England habe von der deutschen Schifffahrt nichts zu befürchten, wenigstens, solange nicht etwa Deutschland die englischen Inseln annektiere. England habe in sechs Jahren seine Handelsmarine um mehr Schiffe vergrößert, als der ganze Wettbewerb

Deutschlands mit all seinem Großtum ausmache. Auf offener See sei englische Geschicklichkeit und englischer Wagemut aller Welt überlegen.

Unruhen in China.

Die deutsche Kabeltelegrammgesellschaft meldet aus Shanghai: An der Grenze der beiden Provinzen Kiangsi und Human sind Unruhen der geheimen „Gesellschaft vom großen Schenkel“ ausgebrochen. Die Anführer führen weiße Flaggen mit revolutionären Inschriften, in denen sie die Ausländer bedrohen. Die Ausländer des am meisten gefährdeten Platzes Ping-Kiang, wo Deutsche in Kohlengruben unter dem Schutze der Regierung arbeiten, befinden sich auf dem Wege nach Tchangsha. Der Gouverneur von Kiangsi sendet Truppen nach den bedrohten Orten.

Winterübungsfahrt der deutschen Schlachtflotte.

Die deutsche aktive Schlachtflotte ist gestern, den 10. d., zu ihrer diesjährigen Winterübungsfahrt ausgelaufen. Die Übungen werden bis Weihnachten währen. In der Zwischenfahrt wird zur Ausfüllung der Kohlenvorräte Danzig eingelaufen werden. Bereits am 9. Dezember sind die Aufklärungsschiffe sowie die Manöverflotte in See gegangen, denen die beiden Linien-Schiffsgeschwader als Kern der Aktiven Schlachtflotte gestern folgte. Die Formation, die, unter dem Kommando des Prinzen Heinrich an Bord des Flaggschiffs „Deutschland“ stehend, 16 Linien-Schiffe, 3 Panzerkreuzer, 7 kleine Kreuzer, 11 Hochseetorpedoboote nebst einer Anzahl Depeschboote u. umfaßt, repräsentiert die gewaltigste Kampf-Flotte, die je zu gemeinsamen Übungen in deutschen Gewässern vereinigt gewesen. Hervorragende Aufmerksamkeit wird gemäß den im ostasiatischen Kriege gemachten Erfahrungen der Funkentelegraphie gewidmet werden, von dessen Ergebnissen die taktischen und strategischen Manöver abhängen werden.

Erkrankung Cosima Wagners.

Frau Cosima Wagner, die sich am 8. d. zur Aufführung von Siegfried Wagners „Bruder Lustig“ nach Karlsruhe begeben wollte, ist auf der Reise dorthin schwer erkrankt. Sie liegt zur Zeit in Langenburg. Ein in der Nacht in Bayreuth eingetroffenes Telegramm besagt, daß in den letzten Stunden eine leichte Besserung eingetreten ist.

Vermischte Nachrichten.

Der Konflikt zwischen Amerika und Japan nimmt immer ernstere Gestalt an. Es handelt sich wahrscheinlich nicht nur um die Lokalfrage von San Francisco sondern um die Konkurrenz, die Japan den Amerikanern im Stillen Ozean macht. Aus San Francisco wird gemeldet, daß die Lage recht ernst ist. — In Posen wurden neuerdings dreißig Gemeindevorsteher und Mitglieder des Schulvorstandes, die sich an dem polnischen Schulstreit aktiv beteiligt haben, von ihrem Amte entsetzt. — In einer in Prag stattgehabten Versammlung der deutsch-freisinnigen Parteien Böhmens wurde beschlossen, die Vereinigung sämtlicher deutsch-freisinniger Parteien mit allen Kräften

anzustreben. Diese Vereinigung soll schon in der nächsten Tagung des böhmischen Landtages vollzogen werden. — In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird die Regierung eine Vorlage unterbreiten, durch die eine Verbesserung der Staatsbeamtenlage angeregt und beraten werden soll. — An den kommenden Gemeindevahlen in Brünn werden sich die Tschechen u. zw. in allen drei Wahlkörpern beteiligen.

Locales und Provinziales.

Armee- und Marine-Ausstellung. Im Jahre 1908 wird in Wien eine Ausstellung für Armee- und Marine abgehalten werden. Die Vorarbeiten für die im größten Stile geplante Internationale Ausstellung für Armee und Marine sind in vollem Gange. Da an den Gedanken einer Vereinigung mit der vom Gewerbeverein zu veranstaltenden Jubiläumsausstellung festgehalten wurde, gelangte das umfassende Programm bisher nicht in Öffentlichkeit. Nun soll aber auch der großen Öffentlichkeit der Stand der Angelegenheit in Kürze unterbreitet werden, damit diese erkenne, daß es sich nicht bloß um eine Sektion der Gewerbevereins-Jubiläums-Ausstellung, sondern um eine große, dieser Ausstellung anzugliedernde besondere Internationale Ausstellung handelt, für die sich das lebhafteste Interesse in Ungarn sowie in den fremden Staaten in erfreulichster und aussichtsreichster Weise kundgibt. Das Exekutivkomitee sowie die unter der Leitung ausgezeichneter Fachmänner stehenden Fachkomitees arbeiten unablässig weiter an dem großen Werke und die großen Garantien für ein volles Gelingen des für die im Dienst der Heeresausrüstung arbeitenden Industrien so fruchtbaren Ausstellungsplanes sind umsomehr gegeben, als dem Unternehmen seitens der Heeresverwaltung die wohlwollende Förderung in bindendster Weise zugesichert worden ist. Es handelt sich dabei um eine internationale Ausstellung der Industrien, die für Heer und Flotte in Betracht kommen.

Grünfeld-Konzert. Heute um 6 Uhr abends beginnt im Saale des Hotels „Belvedere“ das wiederholt angekündigte Grünfeld-Konzert. Das Programm ist folgendes: 1. Mendelssohn: Präludium und Fuge E-moll, op. 35. 2. Beethoven: Sonate D-dur, op. 10; a) Presto; b) Largo e mesto; c) Menuetto; d) Rondo. 3. a) Mozart-Reincke: Larghetto aus dem Krönungskonzert; b) Brahms: Rhapsodie G-moll; c) Schubert: Impromptu As-dur; d) Wagner-Brassin: Feuerzauber. 4. Schumann: a) Arabeske, op. 18; b) Romanze, op. 32; c) des Abends; d) Novellette F-dur. 5. a) Chopin: Nocturne C-moll, op. 48; b) Grünfeld: Gavotte caprice, op. 49; c) Grieg: „Sie tanzt“, aus op. 57; d) Grünfeld: Ungarische Rhapsodie. Den Kartenvorverkauf hat Herr Buchhändler E. Schmidt übernommen. Karten sind auch an der Abendkasse erhältlich.

Theater. Das Theater war gestern so schwach besucht, daß sich die Direktion gezwungen sah, von einer Vorstellung abzusehen. Die bereits verkauften

mittlungen zu gleicher Zeit. „2000 Kronen auf drei Jahre zu 6 Prozent werden gegen einfache Sicherstellung sofort hergegeben.“ Solche und ähnliche Anzeigen findet man massenhaft unter wenig ehrlichen in den gelesesten Zeitungen und der Vertrauensfelige, der unbedingt ein Geld braucht, glaubt hier sicher zu gehen und sitzt auf dem Beim. Die Antwort, die auf die Anfrage eintrifft, lautet etwa: „Bestätigt sich Ihre Kreditwürdigkeit, so wird Ihnen das Darlehen sofort ausbezahlt oder erhalten Sie den mir einzusendenden Betrag von 20 Kronen, welcher zur Einholung der Auskünfte notwendig ist, wieder zurück, abzüglich meiner eigenen Unkosten. Gleichzeitig glauben wir Sie warnen zu müssen von Darlehensagenten, mit denen man sehr schlechte Erfahrungen macht.“ Etwas später kommt ein Brief: „Die Unkosten erhöhen sich leider unvorhergesehenweise um einiges (jetzt wird aufgezählt, was angeblich das Kaffeehauswarten, Fernspreckgebühren, Straßenbahnauslagen u. a. dem Vielgeplagten gekostet) und für... mit 21 Kronen berechnet, die Sie, falls einverstanden, anher einsenden wollen, dies umso eher, als es eine raschere Abwicklung des Geschäftes bedingt. Im gegenteiligen Falle ersuche ich, mir den Betrag erst bei Uebergabe des Schuldscheines zu übermitteln.“ Wählt der Sucher letzteren vernünftigeren Weg, kommt das Schreiben: „Nach genauer Prüfung Ihres Gesuches habe ich mich entschlossen, das Geschäft zu machen, und ersuche um Einlösung des... unter einem abgegangenen Nachnahmescheines, worauf in drei Tagen die Erledigung erfolgt.“ Wurde die Nachnahme angenommen, folgt dann die Mitteilung: „Bebauern müssen wir Ihnen mitteilen, daß die von uns eingeholten Auskünfte keine Gewähr bieten zum Abschluß des Geschäftes...“ und Kopf und Reiter sah man niemals wieder.

Solche Briefe, anscheinend ad hoc mit Schreibmaschine geschrieben, in Wirklichkeit massenhaft gedruckt, gelangen an alle Anfragenden, auch wenn es offensichtlich ist, daß mit diesem oder jenem Mann kein Geschäft zu machen ist, und die Gebühren erhöhen sich

natürlich (für Eisenbahnfahrten usw.), wenn Unerfahrenheit und Kleingeld genügend vorhanden sind. Unter klingvollen Namen „Handelsbank so und so“ tauchen solcherart Anzeigen in unseren, in reichsdeutschen oder Schweizer Zeitungen auf und als Inhaber fungiert oft ein abgestrafter Schwindler, der da und dort als „möbliertes Zimmerherr“ wohnt und Anfragen unter einer Deckadresse schockweise empfängt. Ein herabgekommener Bankbeamter (er nennt sich „Bankdirektor a. D.“), ein verlotterter Gutsbesitzer, ein davongejagter Offizier, ehemalige Schauspieler, Kommiss, kurz jeder Stand, ja selbst frühere Hausknechte treiben solcherart ihr Unwesen, verkündend, daß Geld zu niedrigen Zinsen und Provision zu haben sei. Ein wirklicher Geldgeber bedarf keiner Anzeige in der Auslandspressen, da er auch in Wien sein Geld los wird. Die in der hiesigen Presse ankündenden „Selbstgeber“ haben es gewöhnlich nur auf Ausbeutung abgesehen. Einige dieser Schwindler werden, ehe man sie faßt, wohlhabende Leute, die sich zur Ruhe setzen. Die meisten aber bleiben auch dann lockere Vögel, die das rasch erworbene Geld mit Weibern verprassen, und das Ende ist das wohlverdiente Stockhaus.

Warum solchen Leuten schwer beizukommen ist, erklärt sich aus der Furcht vor Bloßstellung der geschädigten Edelleute, Beamten, Offiziere usw. vor Kreditverlust bei Geschäftsleuten, Fabrikanten u. a. Erfahren die unterschiedlichen Auskunfteien (Wien allein hat gegen 25) aus Gerichtsverhandlungen den Namen solcher Zeugen, wird jahrelang über sie schlechte Auskunft erteilt. „Fortuna“, „Geldbörse“, „Geldmarkt“, „Darlehensnachweis“, so und ähnlich nennen sich Zeitschriften, deren Herausgeber meist ärmere Anfänger dieses schönen Gewerbes oder Mittelspersonen von „Selbstgebern“ sind und angeben, mit Banken und Rentnern in Verbindung zu stehen. Der Anfragende erhält dann unter hoher Nachnahme einen farbigen Zettel, auf dem die Namen einiger fragwürdiger „Selbstgeber“ stehen. Adressen ehrlicher Makler aber erfährt man überall umsonst.

Eine andere Abart dieser Gauner arbeitet mit Grundstücken und „Verkäufen.“ Da werden sonderweise Auskünfte über den Verkäufer eingeholt und diesem wird wieder mitgeteilt, daß ein Käufer vorhanden ist, diese freudigen Mitteilungen müssen auch tüchtig bezahlt werden, und so werden beide Teile geschrippt. Da verrechnet man Reise- und Baumeistergebühren zur Besichtigung des betreffenden Grundstückes von einer Höhe, daß man damit eine Nordlandsreise machen könnte. Daß mit Wechseln, die auf einen vierfachen Betrag ausgestellt und nie zu verwerten sind, ähnlicher Schwindel getrieben wird, ist nicht wunderzunehmen. Besonders unerfahrene Beamte und Offiziere geraten an eine ganz besondere Gruppe von Geldgebern, bei denen man nicht weiß, wo der Wucher anfängt und der Schwindel aufhört. Bei diesen Geldgeschäften wird für die hohen Wechsel nicht bares Geld, sondern Pferde, alte Lokomotiven, Wagonladungen von Schusseln anzuweisen, mit denen der Offizier nichts anderes anzufangen weiß, als sie an Ort und Stelle zu verschleudern, häufig an den Mittelmann seines Geldgebers. Besonders Ofen-Pest hat einen traurigen Ruf als Herberge der verschiedenen Heirats-, Darlehens-, Stellen- und Ratenschwindler, da diesen die dortige Gesetzgebung, wo nur der vollendete Betrug strafbar ist, einigermaßen entgegenkommt.

Nur äußerste Vorsicht kann vor Schaden durch unlaute Darlehensvermittler bewahren, die sich Gebühren zahlen lassen „zwecks Information über die Kreditwürdigkeit“ und tatsächlich oft mit den Auskunfteien unter einer Decke spielen. In der ungünstigen Auskunft besteht ja die Handhabe zur Ablehnung des Gesuches; nach Abzug der geringen Auskunftsspesen von 1 bis 2 Kronen verbleibt ihnen der große Rest des eingesandten Nachnahmetrages — ein gutes Geschäft. Wer aber einmal vor dieser Geschäftspraxis der Darlehenschwindler gewarnt ist, wird sich hüten, mit seinem Geld fremde Taschen zu füllen.

Billette wurden von der Theaterkasse wieder eingelöst. Heute abends gelangen die einaktige Komödie „I diritti dell'anima“ von Giuseppe Giacomini und die dreiaktige Komödie „Il quero vivere“ von Alfred Testoni zur Aufführung, für Pola eine Novität, die von der Direktion als äußerst wirksam geschilbert wird. — Morgen wird das S u d e r m a n n'sche Schauspiel „Stein unter Steinen“ gegeben.

Eine deutschfeindliche Demonstration in Istrien. Unter diesem Titel meldet die „Neue Freie Presse“: Herr Oberbaurat Andreas Streit sendet uns aus Abbazia folgende interessante und charakteristische Depesche: „In Istrien reist ein Paar, das auf Tischen und Bänken in den Kuranlagen mit Instrumenten „Abasso i brutti invasori tedeschi“ eingraviert. Oberbaurat Streit.“

Wiso. Im Kanal von Fasana wurde durch den Fischer August Agostini ein Bootsteuer gefunden. Dasselbe ist aus hartem Holz, weiß angestrichen, 1,14 Meter hoch und 0,55 Meter breit. Dieses Steuer kann vom Verlustträger beim Hafen- und Seefahrtskapitanat Pola übernommen werden.

Einbruchsdiebstahl. Sonntag früh brachen mehrere Individuen in der Ewarenhandlung des Kaufmannes Vinzenz Ziconia, Via dell'Arena, ein und entwendeten dortselbst drei Salamwürste, Schokolade sowie Bargeld in der Höhe von etwa 20 Kronen. Der Kaufmann erleidet einen Schaden von etwa 50 Kronen. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

Verhafteter Dieb. Vor kurzem wurde zum Nachtheil des in der Via Befenghi Nr. 28 etablierten Schuhmachers Alois Pus ein größerer Diebstahl verübt, bei dem Schuhwaren im Gesamtwerte von 360 Kronen entwendet wurden. Dieser Tage gelang es den Nachforschungen der Geheimpolizisten Felten und Karlin, den Täter in der Person des 28jährigen Fachins Demarich aus Dignano, in Pola beschäftigt, auszuforschen und zu verhaften. Demarich hatte einem Schuhmacher 16 Paar Stiefel zum Kaufe angeboten; dies führte zu dem Verdachte, daß er den Diebstahl begangen habe. Bei seiner Verhaftung trug Demarich ein Paar Touristenschuhe im Werte von 40 Kronen, die der Schuhmacher Pus als sein Eigentum erkannte. — Demarich wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert. Er leugnet, den Diebstahl verübt zu haben. Die von ihm entwendeten Stiefel wurden, jenes Paar ausgenommen, das er bei seiner Verhaftung trug, bis jetzt nicht gefunden.

Bandalismus. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brachen bisher unbekannt Individuen in der Kanzlei der städtischen Wasserleitung ein, rissen eine Türklinke ab, drückten mehrere Fensterscheiben ein und suchten, nachdem sie noch das Telephon demoliert hatten, das Weite. Die Ausforschung der Täter wurde eingeleitet.

Gefunden wurden: Eine Hundspitze, ein Regenschirm und ein Muff. Diese Gegenstände können beim Polizeikommando abgeholt werden.

Militärisches.

Personalverordnung. In die Reserve wurde überetzt mit 1. November 1906 der Linienchiffleutnant 2. Kl. Karl Luxardo. (Evidenz Hafenadmiralat Pola, Aufenthaltsort Spalato.)

Urlaube. Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 16 Tage L. Sch. L. Johann Paulin (Fiume und Oesterreich-Ungarn), 14 Tage Maschltr. Edmund Brunner (Görz und Istrien), 6 Tage Mar.-Kom.-Abj. Rudolf Schredl (Wiener-Neustadt).

Das Hubertus-Lederöl, vormals Breuers Marsöl ist das beste Mittel der Neuzeit, um jedes Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht zu machen; es verbürgt trockene Füße, daher Schutz vor Erkältungen.

Drahtnachrichten.

Trennung von Kirche und Staat.

Paris, 10. Dezember. Die Regierung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse alle Vorschläge der Bischöfe, wonach das gesamte dem Staate gehörige und im Besitze des Klerus befindliche unbewegliche Vermögen an die Bistümer vermietet werden sollte, abzulehnen. Die betreffenden Immobilien werden am 11. d. ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogen.

Marokko.

Tanger, 10. Dezember. Vizeadmiral Touchard besuchte vormittags in Begleitung des französischen Gesandten und der Kommandanten der französischen Kriegsschiffe Mohammed Torres.

Wetterkatastrophe.

Tokio, 10. Dezember. Bei plötzlich eingetretenem Unwetter sind mehrere von Shinagawa abgegangene Fahrzeuge, die mit Menschen überfüllt waren, gesunken. Von 95 Personen wurden 35 gerettet.

Gestrandeter Dampfer.

Kristiansund, 10. Dezember. Der hiesige Fischerdampfer „Tremad“ ist infolge Sturmes bei der Insel Smoelen gestrandet. Von 11 Mann der Besatzung sind sieben ertrunken.

Paris, 10. Dezember. Das Mitglied der Akademie, Brunetiere, Herausgeber der „Revue des deux Mondes“ ist gestorben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 10. Dez. 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Bei im wesentlichen unveränderter Druckverteilung ist das gestern über dem Golfe von Genua aufgetretene sekundäre Minimum, an Intensität zunehmend, gegen die nördliche Adria gezogen, dort stürmische Bora mit Niederschlägen und empfindliche Abkühlung verursachend; in der südlichen Adria trüb, leichte Binde aus dem dritten und vierten Quadranten; in der Monarchie Schneefälle. Die See ist bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bora in wechselnder Stärke fortbauend, sehr abnehmende Bewölkung, sehr kühl (nachts nahe an 0°). Barometerstand 7 Uhr morgens 738,1 2 Uhr nachm. 740,4. Temperatur . . . + 5,0°C, 2 . . . + 5,2°C. Regendefizit für Pola: 27,4 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13,0° Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

9. Dezember.

Hotel Central:

Alexander Gräber, k. k. Beamter, Laibach — Emil Bed, Reisender, Wien — Dr. Josef Binder, Professor, Laibach — Albin Gariß, Kaufmann, Triest — Ferdinand Depolli, Reisender, Triest — Josef Kellner, Ingenieur, Triest — Heinrich Böck, Prokurist, Wien — Johann Rejzanc, Privater, Görz — Emil Klein, Reisender, Wien — Johann Solocossi, Kaufmann, Fiume — Cornel Canters, holländischer Offizier, Fiume.

Hotel Stadt Triest:

Anton Ujch, Besitzer, Bozana — F. Bopertini, Besitzer, Orjera — Peter Paliaga, Besitzer, Orjera — Ludwig Pivan, Kaufmann, Voitsch.

Hotel Due Mori:

Josef Aschieri, Reisender, Mailand — Eugen Populini, Privater, Triest — Peter Carpenetti, Kaufmann, Orjera.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment „Capsici comp.“ mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Bain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig, 80 h, K 1,40 und 2 — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Kleiner Anzeiger

Heiratskautonen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinkellerei Via Befenghi Nr. 14, Konrad Karl Erner, Pola. 456

Für Offiziere, Jäger und Touristen passendes Weihnachtsgeschenk ist **Zeiss-Feldstecher** mit erhöhter Plastik des Bildes. Zu haben zu Originalpreisen bei R. Jorgo, Vertreter für Pola, Via Sergia Nr. 21.

Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

Zu verkaufen eine Speisezimmer-Einrichtung, Barodfil. Beschichtigung wird Via Specula 7, parterre, erbeten. 18

Zu vermieten per sofort ein einstöckiges Haus in Via Marianna 7, mit 8 Zimmern, Küche, Balkon, parkettiert, mit Gas, Wasser und allem Zubehör. Auskunft Via Redolino 7. 61

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Befenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Erner. 445

Frische Prima Eier! Prima Teebutter! Prima Geflügel! wird stets frisch geliefert: Netto 4 1/2, Kilo Prima Teebutter franko K 9,50, 4 1/2, Kilo Prima junge fette Gans K 6,40, 4 1/2, Kilo 3-4 Stück Prima junge fette Hühner K 6,40, 4 1/2, Kilo Prima Rindfleisch K 6,40. Bahnversandt Prima große, frische, sortierte Eier, Kiste 24 Schod = 1440 Stück oder 12 Schod = 720 Stück; garantiert ohne Bruch Eier per Schod (60 Stück) K 3,40. Stets solide und reelle Bedienung. S. Weiß, Versandtanstalt in Orghow (Galizien), Via Oberberg 142. 142

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinschlüssig, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malitzky, Pola, Via Sergia 65.

Fraulein, mit Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache, wird für ein Handelsbureau aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten unter „Stabiler Posten 1907“ an die Administration. 29

Slavier- und Zitherstunden nebst Instruktion als auch Unterricht in Lehrgegenständen für Volksschulen werden von einer geprüften Lehrerin gegen mäßiges Honorar in Wohnung erteilt. Konversation deutsch und slavisch. Näheres in der Administration unter Nr. 36.

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Fort Bourgignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, ab 1. Jänner frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Erner, Via Befenghi Nr. 14. 85

Transportabler Sparherd, System Viktorin, ganz neu, elegant und solid gebaut, eigene Handarbeit, ist zu verkaufen. Zu besichtigen bei E. D. Durin, Via Ercole. 84

Zu vermieten eine Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Gas und Wasser, Via Jaro 11. 83

Die Kunst, zu schenken, ist eine feine Kunst. Nicht jeder kennt sie. Wer sie aber kennt, wählt Dinge, deren Wert kein materieller ist: Blumen oder Bücher. Und wer in dieser feineren Art zu schenken liebt, der läßt sich hier vielleicht die unten genannten Bücher zur Ansicht vorlegen: Niemand — das ist selbstverständlich — verpflichtet sich dadurch nun auch eins von ihnen zu kaufen. Aber prüfen sollte man sie in dieser weihnachtlichen Zeit:

„Menschen untereinander“

von John Ruskin.
Dreißigstes Tausend.
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Südmärk-Bündelholz sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32, Via Biffa 37 und Campo Marzio Nr. 10.

Tafel, Weibchen, klein, gelb, verkaufen. Auskunft erbeten an Langer, Via Cenide Nr. 9, 1. Stod.

Bücher, von denen man nicht spricht:

Goethe: „Hermann und Dorothea“, illustriert von Brüning, Prachtband, nur 5 Kronen.
Vorrätig bei Schmidt, Foro 12.

Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts

von H. St. Chamberlain.
2 Bände gebunden 9 Kronen.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Täglich frisch!

Prima steirische Poulards das Kilo K 2,40
Rehfleisch das Kilo K 1,40—2,40

Hasen und diverses Wildpret, sowie alle Gattungen Würste, als auch Selchwaren und Schweinefleisch empfiehlt bestens

Leopold Oberdorfer,
Selcherei mit elektrischem Betrieb
Via Kandler Nr. 9.

1906 Weihnachten! • Neujahr 1907!

Ludwig Malitzky, Pola, Via Sergia 65.

Diese Saison gibt mir Gelegenheit meinen werten Kunden anzuzeigen, daß ich mein Lager durch namhafte Bestellungen vergrößert habe. Mein Prinzip ist immer das gleiche: Bei kleinem Nutzen, großen Absatz, zu gleicher Zeit jedoch nur beste Ware bei reeller Garantie abzugeben.

Die Ware wird auch auf Teilzahlungen abgegeben. Hauptsächlich feinste Uhren am Lager, wie: Original Glashütter, Omega, Schaffhausner (jede mit Zertifikat des astron. Observatoriums Neuchatel, Schweiz), Original Roskopf Patent, Bylloides etc. in Gold, Silber und Metall, ebenfalls ganz billige Strapazieruhren.

Große Auswahl in Brillantware, Juwelen, Gold- und Silberware.

Vertretung der Miniatur-Email-Photographie in Gold-, Silber- und Metallfassungen.

Größte Niederlage von Pendeluhrn, Weckern, optischer Waren, Rauchrequisiten etc.

Eigene Reparaturwerkstätte.

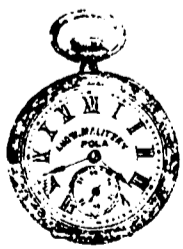


„OMEGA“

PARIS 1900
Grand Prix.

Montre de Précision.

Omega
Marques de Fabrics.



„OMEGA“

PARIS 1900
Grand Prix.

Montre de Précision.

Omega
Marques de Fabrics.

Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

51

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Dörläuchting in tausend Ängsten. — Dörläuchting als Kanarienvogel in einem Bauer. — Der Konrektor als Zauberer, der ihn verwünscht hat. — Warum der Konrektor böse wird und mit Dörläuchting ein ernstes Wort redet. — Warum Dörläuchting nichts von der Bäckerfrau Schult wissen will und den Käufer laufen läßt. — Die Soltmann bringt Stining und Därten in große Unruhe, wird aber dafür von Därten mit Schimpf aus dem Hause gewiesen. — Fran Schult bringt eine fröhliche Nachricht, kommt aber nicht damit zustande. — Der Konrektor tröstet Stining und läßt Stining. — Därten träumt vom Küssen, Frau Schult von Dörläuchting, daß er bis an die Knie in Kringlel und Zwieback tanzt, und Krishan die Orgel dazu spielt.

Im Palais war es schon eine Zeitlang sonderbar hergegangen: Dörläuchting ging bleich durch seine Appartements herum, als wäre er der wandelnde Geist des seligen Heinrich von Dreieichen; Die Lakaien standen in den Ecken und an den Wänden entlang still

und ängstlich wie die Komödianten, wenn die Macbethen umgeht und sich die Hände wäscht; Kammerjunfer von Knüppelsdorf riegelte eigenhändig alle Fenster und Türen zu, und Rand selber ging auf den Behen herum und sah aus, als hätte ihm einer einen Knoten vor den Mund gemacht.

„Rand,“ rief Dörläuchting halblaut; „der Rauch zieht den Blick an, ist das Feuer überall aus?“

„Ja, Durchlaucht, bloß in der Küche — wir haben ja noch nicht zu Mittag gegessen.“

„Wir speisen nicht zu Mittag, das Feuer soll ausgegossen werden.“

„Se, Dörläuchting, „sing Rand an,“ denn er war nicht sehr für einen Fasttag, selbst bei einem Gewitter nicht.“

„Es soll!“ rief Dörläuchting so hastig, daß er über sich selber erschrock.

„Es sollen auch keine Klingeln gezogen werden, der Schall zieht an,“ setzte er leise hinzu.

„Der Schall, Dörläuchting?“

„Giel! Ich — ich sage aber — er kann doch anziehen!“ flüsterte Dörläuchting ärgerlich.

„Om,“ sagte Rand vor sich hin und sah mit dem einen Auge aus dem Fenster; „noch sind wir grob, noch ist das Wetter nicht herauf, nachher werden wir dann wieder höflicher.“

„Mein Gott,“ sagte Durchlaucht ängstlich, „wo bleibt der Konrektor?“

„Se, was soll der Konrektor? Der kann auch nicht.“

„Er soll aber können, er soll! Löse mir die Schuhschnallen ab. Metall zieht an. Ist in meinem Kabinette alles in Ordnung?“

„Ja, brummte Rand unten auf dem Erdboden, als er die Schuhschnallen ablöste, „wir haben den ganzen Kram da aufgestellt, und Tischler Hartwig sagte, es sähe aus wie ein Vogelbauer.“

„Mein Gott, wo — hörst du?“

Hörst Du?

Da ist's schon!

Wo bleibt der Konrektor?

Ich gehe in mein Kabinett.

(Fortsetzung folgt.)

K. k. priv.

Oesterr. Creditanstalt für Handel u. Gewerbe

Aktienkapital und Reserven K 183,000.000

FILIALE POLA, FORO.

befasst sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen;

führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konten in Kronen und räumt den Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;

gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;

überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlost Effekten etc.;

stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes;

beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung

von Heiratskautionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen;

übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosung, und verwahrt auch Münzen und Preziosen;

übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons - d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;

eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;

kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;

emittiert Sparbüchel;

versichert Lose gegen Ziehungsverluste; vermietet Kassetten in eigener gegen jeden Einbruch und Feuer sicherer großer Kasse.

KARL JORGO, Via Sergia 21

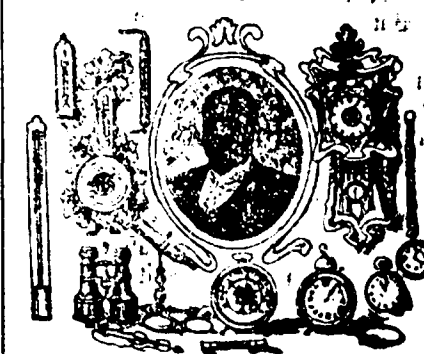
k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger

Fabriks-Niederlage

211

von

Uhren, Gold- und Silberwaren.



Brillant-
Waren

von

Versatzämtern

zu

staunend

billigen Preisen.

Gold-Herren-

und Damen-

Ketten

eigener Erzeugung.

UHRMACHER DER K. K.
STAATSBAHNEN.

Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von fl. 3:10 an,

Männer-Schnürstiefel von „ 3:40 an,

Damen-Zugstiefel von „ 3— an.

Damen-Schnürstiefel von „ 3:10 an,

Damen-Knopfstiefel von „ 3:40 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

Für Weihnachten!

empfehlen wir dem P. T. Publikum, insbesondere den geehrten P. T. Damen unsere

reichhaltige Auswahl von Stoffen

in Samt, Seide und Wolle

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Großes Lager von

Damen- u. Herrenwäsche, Japons, Schürzen

allen Arten Weißwaren

Vorhängen, Vitragen, Schafwolledecken etc. etc.

Neues Warenhaus E. Poduie, Via Sergia 31.

Heute Dienstag, den 11. Dezember 1906

Einziges Konzert

des k. u. k. österr. Kammervirtuosen und k. preuss. Hofpianisten

Alfred Grünfeld

im Saale des Hotels „Belvedere“

Programm

1. Mendelssohn: Präludium und Fuge G-moll, op. 35.
2. Beethoven: Sonate D-Dur, op. 10.
 - a) Presto.
 - b) Largo e mesto.
 - c) Menuetto.
 - d) Rondo.
3. a) Mozart-Reinecke: Larghetto aus dem Krönungskonzert.
- b) Brahms: Rhapsodie G-Moll.
- c) Schubert: Impromptu As-Dur.
- d) Wagner-Brassin: Feuerzauber!
4. Schumann:
 - a) Arabeske op. 18.
 - b) Romanze op. 32.
 - c) Des Abends
 - d) Novellette F-dur.
5. a) Chopin: Nocturne C-moll, op. 48.
- b) Grünfeld: Gavotte caprice, op. 49.
- c) Grieg: „Sie tanzt“ aus op. 57.
- d) Grünfeld: Ungarische Rhapsodie.

— Anfang 6-Uhr abends —

Preise der Plätze: 1.—5. Reihe 6 Kronen, 6.—12. Reihe 4 Kronen

Nicht nummerierte Sitze 2 Kronen

Vorverkauf der Karten in E. Schmidt's Buchhandlung; abends an der Kassa

Konzertflügel: Bösendorfer